

Grußwort Frühjahrsempfang SPD

27. März 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,
lieber Torsten Schäfer-Gümbel,

die SPD Mainhausen hat für den heutigen
Frühjahrsempfang den Titel „Aktuelles aus Land und
Kommune“ gewählt und das aus mehreren „guten“
Gründen.

Ein Grund ist natürlich unser Gastredner und sein
Wirkungskreis. Lieber Torsten, vielen lieben Dank, dass
Du dem dringenden Wunsch einer einzelnen Dame
gefolgt bist. Es freut uns immer, wenn wir Dich hier in
unserem schönen Mainhausen begrüßen dürfen.

Außerdem gibt ja auch einige Berührungspunkte
zwischen Land und Kommune und hier seien die
geplanten Neuerungen des Kommunalen
Finanzausgleichs nur beispielhaft genannt.

Die Diskussion beschäftigt uns jetzt schon länger und
sicher werden wir in diesem Jahr noch einiges dazu
hören und lesen dürfen. Auf dieses Thema möchte ich
allerdings hier gar nicht im Detail eingehen, auch wenn
es viel dazu zu sagen gäbe. Für mich ist der Umgang
der Landesregierung mit den Kommunen ein Reizthema
und aufregen möchte ich mich heute eigentlich nicht.

Außerdem glaube ich Sie erwarten von mir eher einen
kurzen Rückblick auf 2014 und einen Ausblick auf 2015
und ev. darüber hinaus.

Somit komme ich erst einmal zurück auf das Jahr 2014! Bestimmt wurde unsere Arbeit im letzten Jahr allerdings auch von den, auf kommunaler Ebene umzusetzenden, Gesetzesänderungen. Bereits im Februar hatte ich angekündigt, dass auf die Verwaltung und die politischen Gremien viel Arbeit zukommt. So begleiteten uns die Themen Einführung der Biotonne und gesplittete Abwassergebühr viele Monate. Zur Einführung der gesplitteten Abwassergebühr zwang uns ein Gerichtsurteil und die Biotonne haben wir einer Gesetzesänderung zu verdanken. Es waren Teilausschreibungen erforderlich – Europaweit -, Abfragen bei den Bürgerinnen und Bürgern, mehrere Informationsveranstaltungen, Überarbeitung und Beschlussfassungen zu den jeweiligen Satzungen. Neben den Kosten für die beauftragten Büros, die uns unterstützten, sind viele Personalstunden und viel Aufwand für die Gemeindevertreter angefallen. Einen finanziellen Ausgleich für den Mehraufwand hat der Gesetzgeber aber nicht vorgesehen.

Das waren einige Dinge, die viel Arbeit machen und Zeit kosten, aber der Bürger eigentlich nicht sieht oder erst wenn die Biotonne vor der Türe steht oder die Abwasserrechnung vorliegt.

Trotzdem oder gerade deswegen bin ich recht stolz, denn Mainhausen hat diese Aufgaben bewältigt und das relativ geräuschlos, also ohne massive Beschwerden der Bürgerinnen und Bürger.

Irgendwie würde ich das Jahr 2014 gern im Nachgang zum Jahr der Handwerker in Mainhausen machen. Denn das 2. Halbjahr war geprägt von vielen Sanierungsmaßnahmen und Schadensfälle, wie der Wasserschaden in unserer KITA. Weiterhin wurden hier im Bürgerhaus die Toilettenanlagen saniert, ebenso wie im Bürgerhausrestaurant Zellhausen, wobei eben dieses Restaurant zur Zeit eine Großbaustelle ist, die der Fertigstellung mit großen Schritten entgegen geht. Damit haben wir jetzt schon mal einen Einblick bekommen, was uns bei der geplanten Sanierung des Bürgerhauses Zellhausen erwartet.

Aber auch einige wirklich großen Projekte sind in 2014 angelaufen und diese werden uns in den kommenden Jahren beschäftigen. Ich persönlich würde mich freuen, wenn ich diese Projekte, die unter „Entwicklung der Gemeinde Mainhausen“ fallen auch abschließen darf. Ich spreche hier von der Umwandlung ehemaliges manroland-Gelände und der Entwicklung der Erweiterung des Gewerbegebietes in Zellhausen.

Wobei letzteres auch ein wichtiger Baustein für einen „Leistungsstarken Wirtschaftsstandort“ ist.

Zu einem solchen Wirtschaftsstandort gehören auch die laufenden Änderungen der bestehenden Bebauungspläne, die die Rahmenbedingungen für ansässige Unternehmen verbessern.

Ein weiteres Projekt wird erneut die Verbesserung der Breitbandversorgung sein. Mit der Umsetzung durch OR-Network war nur der Anfang. Jetzt muss das gemeinsame Projekt auf Kreisebene vorangetrieben werden, um für Mainhausen ein leistungsfähiges Netz zu schaffen (Ausbau Glasfaser).

Sie sehen, Mainhausen entwickelt sich weiter, ein Stehenbleiben darf es meines Erachtens auch nicht geben. Das gilt für alle Bereiche, auch und vor allem im sozialen Bereich, bei der Kinderbetreuung, den Familien, den Senioren, unserem Vereinsleben und bei dem Thema „Asyl“.

Damit bin ich bei einem weiteren Thema, das mich stolz macht die Bürgermeisterin dieser Gemeinde zu sein. Am Anfang, als die ersten Asylbewerber hier bei uns untergebracht werden sollten, also mit der ersten Zuweisung des Kreises, haben wir irgendwie vor einer großen Wand gestanden. Keiner richtig wusste, mit was fangen wir an, wie finden wir Wohnungen, wie soll die Ausstattung sein, was brauchen unseren neuen Einwohner und wie soll Integration laufen.

Ich wusste eins ganz genau: Es darf nicht mehr sein, wie in den 90-iger Jahren. Nicht die Unterbringung von 130 Asylbewerbern in einem Haus im Gewerbegebiet und keinesfalls durften wir die Menschen sich selbst überlassen. Also kein Ostring 19 mehr in Mainhausen und gerade die Zellhäuser hier wissen genau was ich damit meine.

Wir fanden ein Haus, richteten eine Gemeinschaftsunterkunft ein und durften kurz nach Fasching die ersten Neubürger begrüßen und ich werde den ersten Satz von Musiel nicht vergessen: Wir wollen Deutsch lernen, schnell und viel.“ Dann überschlugen sich die Ereignisse und klärten sich alle Fragen nahezu von selbst. Sehr schnell wurde das soziale Netzwerk Mainhausen gegründet, ganz viele Mainhäuser standen sofort an unserer Seite und gingen auf unsere „Jungs“ aus Eritreer zu. In dem Netzwerke arbeiten heute rund 20 Personen sehr aktiv mit, viele weitere helfen, wenn Not an Mann oder Frau. Eine Welle der Hilfsbereitschaft hat sich breit gemacht. Wir haben so viele Spenden bekommen, dass wir irgendwann stoppen mussten. Wir wussten nicht mehr wo wir die Bettsachen, das Geschirr, die Möbel und die Kleidung lagern sollten.

Deutschkurse werden von ehrenamtlichen gegeben. Bei Behördengänge, Arztbesuchen usw. werden die Neuankömmlinge begleitet und ich bin mir sicher, die Menschen, die so viel hinter sich haben, die lange Zeit um ihr Leben fürchten mussten, die Dinge erlebt haben, die wir uns nicht vorstellen wollen und können, diese Menschen fühlen sich bei uns in Mainhausen richtig wohl.

Wir haben unsere „Neuen“, ihre Speisen und ein Stück ihrer Kultur bei einem Hoffest kennenlernen können dürfen, einige spielten regelmäßig Volleyball – dabei lernten sie unser Nationalgetränk kennen. Sie halfen bei

unserem Zirkusprojekt, bei Vereinsfesten, der Kerb und sie waren beim Weihnachtsmarkt mit einem Stand dabei. Die TSG hat Zuwachs beim Training und wenn ich nicht falsch liege haben bereits 2 unserer Jungs einen gültigen Spielerpass.

Ganz besonders beachtlich ist, dass wir bereits für einen jungen Mann einen Arbeitsplatz finden konnten und bei drei Weiteren entscheidet sich das in den nächsten Tagen. Sie merken, ich bin von dem was hier bei uns läuft mehr als nur angetan, denn im Großen und Ganzen läuft es gut und wir sind auf den zu erwartenden Ansturm weiterer Flüchtlinge recht gut vorbereitet.

Fest steht: Wir nehmen in Mainhausen das Thema Integration sehr ernst. Unsere Leitlinien zeigen dies deutlich. Das allerdings kostet auch Geld und machte im letzten Jahr einen Nachtragshaushalt erforderlich, denn wir haben eine zusätzliche Teilzeitstelle geschaffen und eine Sozialarbeiterin eingestellt.

Und damit bin ich bei einer weiteren Sache, die ich der Landesregierung vorhalte.

Das Konnexitätsprinzip wird auch hier nicht beachtet. Es gibt eine pauschalisierte Kostenerstattung gegenüber den Kreisen und ganz großzügig soll diese Pauschale um 15 % angehoben werden.

Von einer tatsächlichen Kostendeckung sind wir aber noch weit entfernt. Damit schafft es das Land erneut –

Aufgaben werden nach unten verteilt und die Kosten nur ansatzweise getragen.

Der Kreis Offenbach erstattet den Kommunen die Unterbringungskosten, kommt für die sozialen Leistungen auf und sorgt für Sozialarbeit, die sicherlich noch verstärkt werden muss. Da das Land keine 100 %ige Kostendeckung übernimmt, wird die Differenz aus Kreismitteln gezahlt und der Kreis finanziert sich in der Hauptsache durch die Umlagen der Kommunen.

Wer also zahlt die Differenz? Indirekt?

Die heutigen Schätzungen sagen, dass wir in Mainhausen bis zum Ende dieses Jahres weitere 62, nach den heute aktuellen Schätzungen, Asylbewerber begrüßen dürfen. Und diese Menschen brauchen unsere Unterstützung und wir brauchen eine gute und sinnvolle Willkommenskultur: Mainhausen hat das zu bieten.

Dafür sage ich herzlichst Danke!

Sie haben nun einen kleinen Rückblick auf 2014 bekommen und damit verbunden auch schon die wichtigsten Projekte der kommenden Jahre. Es gibt aber weitere Themen, die uns ständig begleiten werden. Ich denke da an die Gemeindefinanzen, die wir, auch wenn der Haushalt 2016 ausgeglichen geplant ist, nicht aus den Augen verlieren dürfen. Dazu gehört auch der weitergehende Schuldenabbau, den wir in den letzten Jahren bereits massiv vorangetrieben haben.

Wir brauchen bezahlbaren Wohnraum für alle Mainhäuser, den Lückenschluss in unserem Radwegenetz und wir müssen Kanal- und Straßenbau vorantreiben.

Hinter mir liegen jetzt spannende und auch arbeitsreiche 11 Jahre, mit vielen Höhen und ein paar Tiefen. Jahre in denen viel erreicht wurde und vieles sich verbessert hat. Einige Veränderungen kann man sehr deutlich sehen, wenn man aufmerksam durch unsere Gemeinde fährt.

Ich würde nach dem 27. September 2015 gern sagen: Es gibt viel zu tun, fangen wir es an!

Also werde ich mir in den kommenden Wochen und Monaten erlauben, um die Stimme der Wählerinnen und Wähler zu werben, denn ich will Begonnenes zum Abschluss bringen und Mainhausen weiter voranbringen. Aber ich werde für mich werben und nicht gegen Jemanden! So habe ich es bei den letzten Wahlen gehalten und daran wird sich nichts ändern.

Ihnen danke ich heute für Ihre Aufmerksamkeit und bitte Sie, bleiben Sie noch bei uns, vielleicht um unser Nationalgetränk genießen zu können, ein paar Gespräche zu führen und den Abend gut ausklingen zu lassen.